merz | medien + erziehung | Arnulfstraße 205 | 80634 München
| fon 089.68989120 | merz@jff.de | www.merz-zeitschrift.de
| ISSN 0176-9418

merz
ZEITSCHRIFT FÜR MEDIENPÄDAGOGIK

Jürgen Bofinger: Nachhaltigkeit – ein frommer Wunsch?

Beitrag aus Heft »2008/03: Lebenswelt Netz«

Noch vor kurzem (und immer wieder in Wellen) waren jugendliches Medienverhalten, (gewaltfördernde) Medienwirkungen, übermäßiger Medienkonsum, Medien in der Schule und der Jugendarbeit, Mediendidaktik und -pädagogik Topthemen in der öffentlichen Diskussion, in Verwaltungen und Politik. Folgerichtig wurden Modellvorhaben mit beachtlicher finanzieller Ausstattung aufgelegt, aus denen man Schlüsse für das weitere Vorgehen ziehen wollte. Mit zeitlichem Abstand kommt man jedoch zu einem ernüchternden Urteil.

Ja, es stimmt: Viele Modellvorhaben sind heute noch vorzeigbare Glanzlichter. Aber ihre konsequente Weiterentwicklung und Breitenwirkung bleiben in der Regel hinter den Hoffnungen und Erwartungen zurück. Ihre Nachhaltigkeit ist begrenzt.Vielen Auftraggeberinnen und Auftraggebern – egal, ob aus Politik, Verwaltung oder Wirtschaft – sind schnelle, vorzeigbare und öffentlichkeitswirksame Erfolge wichtiger als sorgfältig geplante Projekte mit Langzeitwirkung. Die reflexartigen und kurzatmigen Reaktionen auf schulische Gewalttaten mit vermeintlichem Medienhintergrund sind nur ein Beispiel dafür. Die Finanzierung geht meist vom erhöhten Finanzbedarf eines Versuches, von begrenzten Teilnehmendenzahlen und Laufzeiten aus. Für längerfristige und umfassendere Wirksamkeit gewonnenener Erkenntnisse, für Übertragbarkeit und Nachhaltigkeit ist das ein sehr enges Korsett. Dabei spielen Wahl- und Haushaltsperioden keine unerhebliche Rolle. Viele Modellvorhaben lassen daher tragfähige Konzepte für die Zeit danach vermissen.

Das spiegelt sich auch bei den Macherinnen und Machern wider: Nicht wenige Modellvorhaben erschöpfen sich in umfänglichen Abschlussberichten, die Erfolge betonen (Financiers müssten sich sonst auch fragen, wie mit ihrem Geld umgegangen wurde). Weniger wird von eigenen Planungsfehlern, Erfolgs- und Irrwegen, von Anregungen für die Übertragbarkeit gesprochen. Und Modellvorhaben werden nicht nur aus Sachinteresse beantragt. Sie dienen dazu, die Existenz der Antragsinstitution zu begründen, die Zahl der Veröffentlichungen und das eigene Prestige in Fachkreisen zu vermehren, die Entlohnung von Beschäftigten und für die Sachausstattung zu sichern. (Das heißt nicht, dass die Produkte schlecht sind, aber sie werden durch solche Zwänge erheblich belastet.) Ist der Finanzrahmen des Modellvorhabens ausgeschöpft, der Abschlussbericht abgeliefert, stehen andere, politisch aktuellere und publikumswirksamere Themen an, ausgestattet mit neuen Geldtöpfen.

So bringt die zunehmende Drittmittelfinanzierung an den Universitäten nicht nur eine stärkere Praxisnähe mit sich, sie fördert auch ein solches Produktionskarussell. Kurzlebigkeit und relative Folgenlosigkeit von Modellvorhaben führen dazu, dass ihre Bedeutung kaum noch wahrgenommen wird. Parallelveranstaltungen und Neuauflagen zum gleichen Thema sind daher nicht selten. Nachhaltigkeit? In einer Zeit, da Aktionismus, äußere Form und öffentliches Aufsehen wichtiger sind als Sachbezogenheit und Wissenschaftlichkeit, systemisches Denken und Weitsicht? Wie ernsthaft gehen Entscheidungsträger mit wissenschaftlicher Arbeit um, wenn ihnen die naheliegenden, ja, zwingenden Folgerungen aus den gewonnenen Erkenntnissen nach einer Veröffentlichung der Endberichte als Tätigkeitsnachweis eigentlich nicht mehr so wichtig sind, getreu dem Motto: Es muss (immer) etwas geschehen, aber es darf nichts passieren?

kopaed verlagsgmbh | Arnulfstraße 205 | 80634 München
kopaed verlagsgmbh | fon 089.688 900 98 | info@kopaed.de | www.kopaed.de